Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 38 (1912)

Heft: 30

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Rochsaison.



Was hör' ich draußen vor dem Tor, Was auf der Brücke schallen? Der fremden Völker Reise = Korps Naht sich den Hötel = Hallen. Die Glocke tönt, der Portier rief, Der Concierge und der Liftboy lief; Es ruhn der Kellner Mienen Auf silbernen Terrinen.

Der Derr Direktor schmunzelt leicht,
Begrüßt die nobeln Gäste,
Voll Stolz er seinen Spitzbart streicht,
Wie Schnee glänzt seine Weste.
Das ganze haus ist nun komplett!
Besetzt ist schon das letzte Bett!
Er selbst kampiert, wie immer,
In einem Badezimmer!

Gleich einem Sprachenbabylon
Schallt's aus den Korridoren,
Dort redet "mit die Händ" Herr Cohn,
Trotzdem "Hochwohlgeboren".
Hier "Excellenz", — Frau Gräfin dort,
Das summt und lacht in einem fort,
Spokt english, spanisch, volapükt, —
Wer's nicht gewöhnt ist, wird verrückt, —
Das tönt in solchem Häuschen,
Alls wär's ein Stück von Sträußchen!

Des Abends bei der table d'hôte
Erscheint die grande toilette.
Man ibt sich, zahlt man's doch, halb tot
Und freut sich dann auf's Bette.
Und dann aufs Frühstück und so fort,
Auf Flirt und Bergbahn, Tennissport
Mit Sekt im Silberkübel,
's ist in der Schweiz nicht übel!

Und regnet's, macht man's Seefest mit, Geht drahtseileisenbahnen.
So gibt's Plaisier auf Schritt und Tritt, Das Neu'ste mit Chikanen.
Wer dann mit jeder Bergbahn fuhr, hat eine glückliche Natur,
Der soll nur wieder kommen
Zu aller Nutz und Frommen.

Er kann auch Auto, Luftschiff fahr'n,
Nur nicht im Lande Bünden!
Ein jeder kann für seinen Sparr'n
Das ihm Bequeme finden,
Von Basel trifft man bis nach Genf
Verschied'nen Most, diversen Senf!
Greift zu, — ihr werten Kunden,
Mög' Schweizerkost Euch munden!

Deruauer Gummi. J

Wie man's nicht mehr denken follte Bei der wachfenden Kultur Auf dem ganzen Erdenrunde Man aus Peru jetzt erfuhr.

Fünfzigtausend Indianer Tuen Sklavendienste dort Gegen sie erlaubt man alles: Peitschenhieb, Tortur und Mord!

Englands Söhne find darunter Die erlauben dort die Schmach, Von den Indianern allen Sind nur noch zehntausend wach-

Denn vier Fünftel sind verstümmelt Oder suhr'n zum hades ein, Weil zu wenig sie des Gummi Sammelten für den "Verein".

Diese feine "Gummi-Gsellschaft" Findet hoffentlich ihr Gericht! Doch vielleicht (was kann man wissen?) Erlaubt's der "Tropenkoller" nicht!

26

Fax.

@ Unterricht. @

In Baltischport lehrte der Russenzar Die Englishman's wieder aufs neue Das uralte, unvergängliche Lied Von russischer Treue und Schläue.

Die Englishman's aber lehrten dafür Mit echt merkantiler Gesinnung Den Ureinwohnern Peruvias Die rationelle Kautschukgewinnung.

Die Türken, die haben bei Kumkaleh Den Tschinggen jest beigebracht Wie rasch aus einem Torpedoboot Sin Unterseeboot man macht.

Dem wilden Araber der Tschingge gibt Tetzt Lehren im Kulturellen, Er lehrt ihn Berwundete morden und Das Bergisten von Trinkwasserquellen.

Und Japan läßt sich vom Russen jest Im Länderraub unterrichten, Das Lehrgeld aber muß Chinamann In der Mongolei drin entrichten.

In New-York konkurrieren zurzeit "Blak hand" und Polizei, Doch schwer läßt sich entscheiden, wer Hier Lehrer — wer Schüler sei. Liiebeth.

Lieber Nebelspalter!

Vor ca. 40 Jahren lebte in der Schweiz ein Bettler, der in der Tat ein achtes Original war. Er hatte sein Etablissement hinter Pfäfers bei Ragaz aufgeschlagen, da wo der romantische und viel besuchte Weg nach der Via mala führt.

Allen freunden wurde er durch Ueberlieferung bekannt, denn er "arbeitete" nach einem originellen und unumstößlichen Prinzip. Jedem Geber eines Nickels gab er auf 2 Centimes (2 Rappen) heraus. Natürlich amüsirten sich die fremden viel über den übrigens bärbeißigen Mann, denn auch mit 20 und 50 Centimes-Stücken konnten sie das "Geschäftsprinzip" des Mannes nicht umstürzen, im Gegenteil, mit unverständlichem Brummen gab er auf 2 Rappen Kleingeld heraus.

Eines Tages kamen auch einmal zwei freunde dort vorbei; der eine war schon ein Woche in Ragaz, der andere soeben angekommen, weshalb ihm jener alle Sehenswürdigkeiten, unter anderem auch den originellen Bettler von Pfäsers zeigte. Ungläubig hörte der Mann von der sonderbaren Geschäftspraxis des alten Bettlers und wollte soson der sonderliellen, hatte aber nur großes Geld bei sich. Kurz entschlossen, nahm er ein fünsfrank-Stück und gab es dem Bettler. Dieser betrachtete tiessinnig und lange das große Stück, schob es langsam und gravitätisch in eine Westentasche, und sagte mit ernstem und vorwurfsvollen Blick zu dem fremden: Das Mal nimm is na, aber s'nächscht Mal chuunscht mer nümme-n-ase!!!

Die streikende Schweizergarde.

fest und treu, so singt der Barde, steht in Rom die Schweizergarde, was besonders dann passiert, wenn sie gut bezahlet wird.

Schweizermut und Schweizertreue rühmt man Tag für Tag auf's neue. Was durchaus noch nicht besagt, daß der Schweizer nie verzagt.
Wenn's bezahlt wird, macht er alles, aber gegenteil'gen falles tut er sinsteren Gesichts herzlich wenig oder — nichts.

Jeden Gegner wird er meistern. sich für jeden Krieg begeistern. Aber — hat er nichts davon läuft der wacker Schweizer schon.

Johannis Feuer.

Der älteste Küttiger. B

Mit bundertfünfzehn Jahren haft du das Alter gespürt Worauf man dich alten Knaben In die Sägerei geführt.

Der letzte Trottbaum des Dorfes Mit dir uns allen entschwand, Doch immer noch kannst du nützen Als Getäfer an der Wand,

Und unzerbrechliche Tische Dazu ein kerniger Spind In hundert Jahren noch weisen Was zähe Küttiger sind.

Als du in jungen Jahren Gesenkt auf's Traubengut Dein Daupt, da wallte noch fröhlich Das junge Schweizerblut.

Manch Liedlein hast du gefördert, Das, aus der Traube gepreßt, In seinen lustigen Weisen Ertönte beim Winzersest. Fax. Die moderne Frau verlangt nicht geliebt zu werden, wenn man sie nur heiratet.

Frau Stabtrichter: "Hätt's es iet ächt benn balb mit bene Festere für da Sumer ober gaht ächt i ha schier gseit br eiginössisch Tüfel namal log!"

Herr Feufi: "So vil i mi mag erinnere dunt iet 's eibsginösstich Hornuseriest a b'Reihe und dänn nüb zvergässe, si mr iet nie meh sicher, wenn en internatienals Generalstreikersest abghalte wird und drusabe en 2—3 tägige Neisterblaue.

Frau Stabtrichter: "Sie werbeb goppelau abwächsle mit br Kumedi daß 's nächstmal b'Weister zerst de Cholberigrind macheb."

herr Feusi: "Jä Kumedi säged Sie enere so ä soziale Tat?"

Frau Stabtrichter: "Berfe! Zerste schleiked i' benand im Volkfrecht und i dr Vitzgerzitig ume, daß grüsiger nüt nüt, ichlönd benand d'Schiben i und spered benand us und 3'letste einiged sie si us en 10% Lohusichtag und mached benand wieder Ühli und 's Pflaster händ mit, wo müend la schaffe bin ehne und säh hämer."

Herr Feufi: "Säb ftimmt. Da sett mr halt schints 's Wärren abschaffe, wenn 's so chostil wirt wien en Lugusartifel." Frau Stabtrichter: "Mer händ ämel icho gseit, bivor mr lössid de Gartehaag aftriche de Stund sür 90 Np., so lehrid mr sälber Kunstmase."

Herr Feufi: "Säb macht fi na; hingege wenn f' Ehnen öppe 3' dreie höch uf em Tach obe Fläschepier sufib d'Stund a 3 Franke zämethaft, säb gaht denn scho meh am Autimabilsahre dure."

Frau Stabtrichter: "Im Tachbecke wird's ieg bänn woll Ornig ga, i ha glase bie letst Wuche, baß in Amerika 's Wibervolch lehri tachbecke."

herr Feufi: "Denn hamer aber de Chamifäger nüb am gliche Tag ha, suft chönts ba Kamalitete gä, daß 'd Fläscheriertrinke na heilig mär begäge, sunberheitli, wenn dichmeister na haftpflichtig gmacht wurdib."

Frau Stabtrichter: "Sei's wie's well, Sie lehreb ämal nüme Chämifäger und fäb lehreb Sie."